

# **Signalhunde und deren Wirkung auf Menschen mit Hörbeeinträchtigung in Bezug auf das Sicherheitsgefühl**

## **2. Bachelorarbeit**

**Verfasserin: Bettina Lercher**  
**Betreuerin: Mag. Achenrainer Margarethe**

**Innsbruck, April 2021**

## **Kurzzusammenfassung**

**Hintergrund:** Signalhunde sind eine spezifische Untergruppe der Assistenzhunde, welche als Unterstützung für Menschen mit Hörbeeinträchtigung oder Taubheit ausgebildet werden. Eine Gruppe, die Anspruch auf Assistenzhunde haben, sind Menschen mit permanenter Schwerhörigkeit oder Taubheit. In Österreich handelt es sich dabei (Stand 2015) um 2,1% der Bevölkerung über 15 Jahren

**Ziel:** Die vorliegende Arbeit vergleicht Studien zu Signalhunden, die die Wirkung von Signalhunden auf das Sicherheitsgefühl gehörloser oder gehörbeeinträchtigter Menschen erforschen. Dafür wurden fünf Studien miteinander verglichen und ausgewertet.

**Methode:** Die Bachelorarbeit 2 wurde anhand des EMED-Formats erstellt. Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine strukturierte Literaturarbeit. Die Recherche erfolgte in den Datenbanken MEDLINE via EBSCO und CINAHL Complete. Des Weiteren fand eine Handsuche über die wissenschaftliche Suchmaschine Google Scholar statt.

**Ergebnisse:** Alle fünf Studien zeigen als Ergebnis, dass Signalhunde sowohl das Wohlbefinden als auch die Gesundheit verbessern und das Sicherheitsgefühl der betroffenen Personen steigern. Auch die Angehörigen erleben Signalhunde als positiv, da sie viele Aufgaben im täglichen Leben übernehmen und beeinträchtigte Personen dadurch selbstständiger leben können.

**Schlüsselwörter:** **Signalhund, Assistenzhund, Sicherheit, Hörbeeinträchtigung**

## **Abstract**

**Background:** Signal dogs are a specific subgroup of assistance dogs, which are specially trained to support people with hearing impairment. They tell them phone calls, doorbells, alarm clocks and many other noises. One group who are qualified for assistance dogs are people with permanent hearing problems or deafness. In Austria (2015) this is 2.1% of the population over the age of 15.

**Objective:** The present work compares studies on signal dogs, which explore the effect of the signal dog in deaf or hearing-impaired people, related to the feeling of security. For this purpose, five studies were compared.

**Methodes:** The bachelor thesis 2 was developed on the basis of a literature work in the form of the EMED - format. The research was carried out in the databases MEDLINE via EBSCO and CINAHL Complete. Furthermore a hand search via Google Scholar was carried out.

**Results:** Signal dogs improve well-being, health and increase the feeling of security of the people concerned. The relatives also felt better in relation to the person with hearing impairment, since the dog has taken on many tasks in daily life and the people can live their live more independently.

**Keywords:** **signal dog, assistance dog, safety, hearing impairment**

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>2</b>
1.1	Begriffsdefinitionen .....	2
1.1.1	<i>Assistenzhund</i> .....	3
1.1.2	<i>Signalhund</i> .....	3
1.2	Problemdarstellung.....	3
1.3	Ziel der Arbeit .....	4
<b>2</b>	<b>Methodik.....</b>	<b>5</b>
2.1	Literaturrecherche .....	5
2.1.1	<i>Identifikationsphase</i> .....	5
2.1.2	<i>Selektionsphase</i> .....	6
2.1.3	<i>Bewertungsphase</i> .....	6
<b>3</b>	<b>Ergebnisse .....</b>	<b>9</b>
3.1	Tabellarische Darstellung der Ergebnisse .....	9
3.2	Synthese(n) der Ergebnisse .....	16
3.2.1	<i>Wohlbefinden und Stimmung</i> .....	16
3.2.2	<i>Gesundheit und Mobilität</i> .....	16
3.2.3	<i>Soziales Umfeld und Unabhängigkeit</i> .....	17
3.3	Zusammenfassung der Ergebnisse .....	17
<b>4</b>	<b>Diskussion.....</b>	<b>18</b>
4.1	Limitation .....	20
<b>5</b>	<b>Schlussfolgerungen .....</b>	<b>21</b>
5.1	Implikationen für die Pflegepraxis.....	21
5.2	Implikationen für die Pflegeforschung.....	21
<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>22</b>
<b>7</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>24</b>

# 1 Einleitung

Viele Menschen haben eine sehr starke emotionale Bindung zu ihren Haustieren. Sie betrachten die Tiere oft als Familienmitglieder, manchmal werden sie sogar als Kinder- oder Partner-Ersatz wahrgenommen. Eine wahrscheinlich noch stärkere Bindung besteht aufgrund der gegenseitigen Abhängigkeit aber sicherlich zwischen Menschen mit Behinderungen und ihren Assistenzhunden, wie folgendes Zitat verdeutlicht:

„She was a piece of me. She's not just a dog, she's not just a companion, she's not just there to help you, she's there through all thick and thin of your life“ (Kwong und Bartholomew, 2010, S.1).

Der/die Betroffene ist von seinem/ihrem Hund abhängig. Im Gegenzug ist der Hund auf die tägliche Pflege des Menschen mit Beeinträchtigung angewiesen. Menschen mit Behinderungen verbringen deshalb meist mehr Zeit mit ihrem Assistenzhund als mit anderen Personen. Dass es deshalb zu einer noch verstärkten emotionalen Bindung kommt, ist nur verständlich. Denn den betroffenen Personen dient der Hund nicht nur als Unterstützung, sondern bietet auch Trost und Wertschätzung (Kwong & Bartholomew, 2010, S.2). Eine Gruppe, die Anspruch auf Assistenzhunde hat, sind Menschen mit permanenter Schwerhörigkeit oder Taubheit. In Österreich handelt es sich dabei (Stand 2015) um 2,1% der Bevölkerung über 15 Jahren (Statistik Austria, 2017). Deshalb widmet sich die vorliegende Arbeit dieser speziellen Beziehung von gehörbeeinträchtigten Personen und ihren Assistenzhunden und stellt die Frage, welchen Mehrwert die Begleitung betroffener Menschen durch Signalhunde hat.

## 1.1 Begriffsdefinitionen

Im folgenden Abschnitt werden die Begriffe Assistenzhund und Signalhund definiert, da es sich dabei um zwei Begriffe handelt, deren Unterscheidung für die nachfolgende Untersuchung von zentraler Bedeutung ist.

### **1.1.1 *Assistenzhund***

Assistenzhund ist ein Überbegriff für Blinden-, Signal- und Servicehunde. Mit dem Begriff Servicehunde werden u.a. Diabetes- und Epilepsiewarnhunde bezeichnet. Körperliche Diensthunde sind speziell darauf ausgebildet, Einzelpersonen in Alltagssituationen zu unterstützen. Entsprechend ausgebildete Hunde können zum Beispiel beim An- und Ausziehen helfen, heruntergefallene Gegenstände aufheben, Türen öffnen und schließen und in Notsituationen, oder wenn der/die Besitzer/in Hilfe benötigt, Aufmerksamkeit erregen. So können Diabetes- und Epilepsiehunde ihre Besitzer/innen bspw. auf einen zu niedrigen oder zu hohen Blutzuckerspiegel oder bevorstehende Anfälle aufmerksam machen (Lundqvist, Alwin & Levin, 2019, S.2).

### **1.1.2 *Signalhund***

Ein ausgebildeter Signalhund ist ein Hund, der speziell für die Unterstützung gehörbeeinträchtigter Personen ausgebildet wurde. Er soll gehörlose Personen auf alltägliche Geräusche aufmerksam machen – zum Beispiel eine Eieruhr oder einen Wecker. Einige dieser Geräusche unterstützen die Kommunikation mit anderen Personen wie z. B. Telefonanrufe und Türklingeln. Signalhunde warnen aber auch bei Gefahr, sie können zum Beispiel auch Rauchmelder und Babyphone anzeigen. Ein Signalhund lebt mit seinem/seiner gehörlosen oder hörbeeinträchtigten Besitzer/in zusammen und darf im Gegensatz zu einem Haustierhund den/die Besitzer/in in Geschäfte, Ämter und Flugzeuge begleiten (Stuttard et. al., 2020, S.2).

## **1.2 Problemdarstellung**

Gehörbeeinträchtigung und Gehörlosigkeit können eine sehr isolierende und sozial distanzierende Erkrankung sein. Auch deshalb sind Signalhunde so bedeutsam, denn sie übernehmen das Hören für ihre Besitzer/innen und helfen ihnen dabei, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten (Assistenzhundezentrum, o.J.). Menschen mit Gehörbeeinträchtigung, die einen Signalhund besitzen, können ihre täglichen Aufgaben durch die verlässliche Rückmeldung ihrer Hunde leichter verrichten. Auch bei Gefahr geben sie ein Signal und nehmen ihren Besitzer/innen das Gefühl von Einsamkeit. Invasive Intervention und die Rehabilitation von Schwerhörigkeit sind

inzwischen weit fortgeschritten. Dennoch gibt es immer wieder Personen, bei denen diese Maßnahmen nicht den gewünschten Erfolg zeigen und die ihr Leben lang kaum oder gar nicht hören können. Speziell für diese Gruppe werden Signalhunde als hörende Wegbegleiter ausgebildet (Martellucci et. al., 2019, S.1).

Für Pflegepersonen ist es deshalb relevant zu wissen, dass es Signalhunde gibt und wann sie zum Einsatz kommen können, damit sie entsprechende Aufklärungsarbeit leisten können. Zudem ist dieses Wissen notwendig, da Signalhunde auch mit ins Krankenhaus und dort bei Untersuchungen etc. dabei sein dürfen. (Ärztliches Qualitätszentrum, 2020)

### **1.3 Ziel der Arbeit**

Die vorliegende Bachelorarbeit soll auf Signalhunde und deren Wichtigkeit für gehörlose und stark hörbeeinträchtigte Menschen aufmerksam machen. Das Wissen über Signalhunde sollte auch von Angehörigen des Pflegeberufes an alle betroffenen Patient/innen und Klient/innen weitergegeben werden können.

## 2 Methodik

Zur Operationalisierung der Forschungsfrage wurde das PEO-Schema verwendet. In der folgenden Tabelle 1 wird die Fragestellung auf die einzelnen Teile des PEO-Schemas aufgeschlüsselt (Mayer & Sommer, 2006).

Tabelle 1: Fragestellung nach dem PEO-Schema (Mayer & Sommer, 2006)

Komponente	Suchbegriffe (deutsch)	Suchbegriffe (englisch)
Population	Gehörlose	Hearing impairment Hard-of hearing Deaf <b>Hearing loss</b>
Intervention or Exposure	Unterstützung eines Assistenzhundes	Support of a hearing dog
Outcome	Sicherheitsgefühl	Feeling of safety Security Safeness <b>Protection</b>

Nach einer Grobrecherche und initialem Einlesen resultiert aus der Problemdarstellung und Zielformulierung folgende Fragestellung:

*Wie wirkt sich die Unterstützung eines Assistenzhundes auf das Sicherheitsgefühl Gehörloser aus?*

### 2.1 Literaturrecherche

Die Literaturrecherche fand in drei Teilprozessen statt: der Identifikations-, der Selektions- und der Bewertungsphase. Es wurde sowohl in Fachdatenbanken als auch mittels Handsuche eine ausführliche Literaturrecherche durchgeführt. Um die Forschungsergebnisse überschaubar zu machen, wird die Literaturrecherche anhand eines festgelegten Prozesses dargestellt (Mayer, 2011, S.271).

#### 2.1.1 Identifikationsphase

Während der Identifikationsphase fand die Grobrecherche, das Einlesen in die Thematik und die Definition der Fragestellung statt (Kleibel, Mayer, 2011, S. 25). Für die Literaturrecherche wurden die Fachdatenbanken CINAHL und Medline via EBSCO genutzt. Des Weiteren fand eine Handsuche über Google Scholar

statt. Die Publikationssprachen wurden auf Deutsch und Englisch und der Publikationszeitraum auf 2000 bis 2021 beschränkt. Die in Tabelle 1 genannten Suchbegriffe wurden unterschiedlich kombiniert und mit den Bool'schen Operatoren AND und OR verknüpft. So war es möglich, die Literatur besser einzugrenzen (Kleibel, Mayer, 2011, S.47). In dieser Phase konnten 30 Studien identifiziert werden.

### **2.1.2 Selektionsphase**

Die gezielte Literatursuche wurde anhand von Suchbegriffen und Suchhilfen, wie von Kleibel und Mayer (2011, S.33) beschrieben, durchgeführt. Ziel dieser Recherche war es, die im ersten Schritt gefundene Literatur systematisch zu ordnen. Neben den oben genannten Publikationssprachen und dem Publikationszeitraum wurden weitere Ein- und Ausschlusskriterien definiert, um passende Studien zu finden. Von den ursprünglich gefundenen 30 Studien enthielten acht nicht relevante Treffer und elf waren Duplikate. Somit blieben elf Studien, sieben davon konnten durch die Lektüre des jeweiligen Abstracts aussortiert werden.

Tabelle 2: Ein- und Ausschlusskriterien im Rahmen der Selektion

<b>Kriterium</b>	<b>Einschlusskriterien</b>	<b>Ausschlusskriterien</b>
Publikationssprache	Deutsch, Englisch	andere Sprachen
Publikationszeitraum	2000 - 2021	< 2000
Population	Gehörlose	Alle anderen Beeinträchtigungen
Studiendesigns	qualitativ und quantitativ	nicht wissenschaftliche Literatur

### **2.1.3 Bewertungsphase**

Die Studien, die nach näherer Betrachtung noch in Frage gekommen sind, wurden nach der Beurteilungshilfe „kritische Würdigungen nach den allgemeinen Kriterien zur Bewertung der Studien“ nach Panfil (2013b, S. 209ff) beurteilt. Vier Studien blieben zur Volltextanalyse, wovon eine mit Begründung (siehe Tabelle 3)

ausgeschlossen wurde. Fünf Studien wurden schließlich für die vorliegende Arbeit verwendet.

Tabelle 3: Ausgeschlossene Publikationen nach Bewertung der Volltexte

Autor/en, Jahr	Publikationstitel	Ausschlussbegründung
<b>Stuttard et al., 2020</b>	Effectiveness and Cost-Effectiveness of Receiving a Hearing Dog on Mental Well-Being and Health in People With Hearing Loss: Protocol for a Randomized Controlled Trial	<i>Noch keine Ergebnisse vorhanden.</i>

In dieser Arbeit wird die Suche und Auswahl von Studien durch ein Suchprotokoll (Anhang 2) und ein Flussdiagramm (Abb.1) dargestellt. Das Flussdiagramm stellt die Suche und die Selektion der gefundenen Studien grafisch dar.

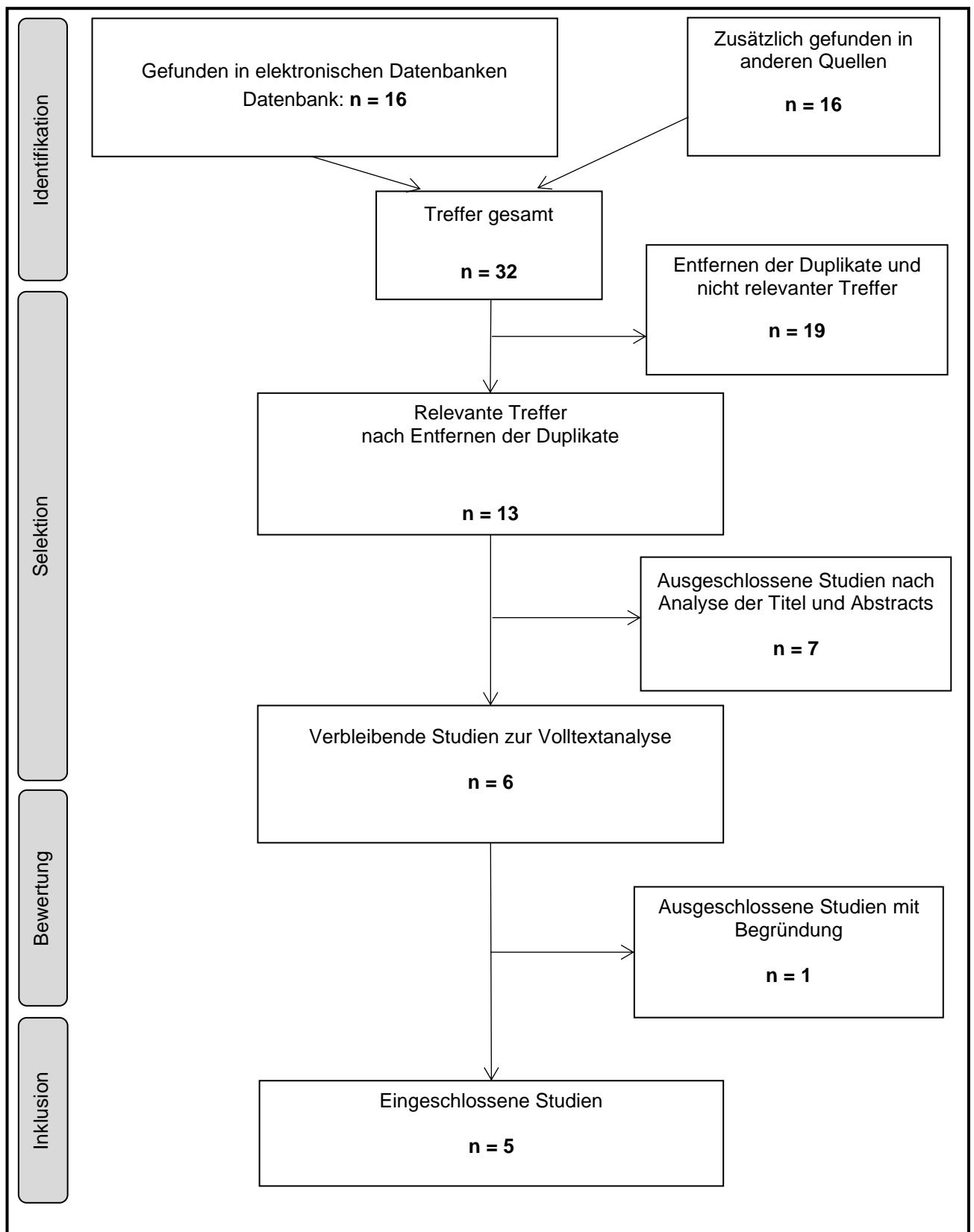


Abbildung 1: Grafische Darstellung der Literaturrecherche (adaptiert nach Moher, Liberati, Tetzlaff & Altman, The PRISMA Group, 2009)

### **3 Ergebnisse**

In diesem Kapitel werden zunächst die zur Beantwortung der Forschungsfrage herangezogenen Studien tabellarisch dargestellt sowie die Ergebnisse anschließend synthetisiert und zusammengefasst.

#### **3.1 Tabellarische Darstellung der Ergebnisse**

Die nachfolgende Tabelle 4 stellt die Inhalte der genutzten Studien in tabellarischer Form dar. Dies hat den Vorteil, die wichtigsten Daten und Aussagen übersichtlich und strukturiert veranschaulichen zu können (Mayer, 2011, S.346).

Tabelle 4: Tabellarische Deskription der inkludierten Studien

Autor/inn(en), Jahr Land	Ziel(e) Fragestellung(en) Hypothese(n)	Setting Population Stichprobe	Intervention(en)	Instrumente Datenerhebung Assessment	Ergebnis(se)
Gast, Collis & McNicholas, (2006) England	Wirkt sich ein Hund auf die Stimmung und die soziale Situation aus und wie bedeutend werden kleine gesundheitliche Probleme wahrgenommen, die man nicht erwartet hat?	Gehörlose oder schwerhörige Menschen, die einen Antrag für einen Signalhund (bei der Organisation „Hearing Dogs for Deaf People“) stellten N=51 Teilnehmer n= 40 weiblich, n=11 männlich 22-87 Jahre		Longitudinalstudie  Profile of Mood States (POMS) – für kleine Veränderungen in der Stimmung  General Health Questionnaire (GHQ-30) – kleinere psychische Probleme, gesundheitliche Regulierung, psychologisches Wohlbefinden  Einen speziellen Hearing Dog Questionnaire – selbst entwickelt – kümmert sich um Probleme, die Leute mit Hörproblemen öfter haben  Auswertung mittels T-Test und ANOVA  Die Teilnehmer/innen wurden ab dem Moment ihrer Entscheidung für einen Signalhund, beim Training und bis zur Übernahme des Hundes mittels Fragebögen begleitet – Studie ging drei Jahre lang  Fragebögen zu unterschiedlichen Zeitpunkten	Wohlbefinden und Stimmung besser  Gesundheit hat sich verbessert  Hunde haben geholfen, sich zu entspannen, Betroffene waren weniger nervös, hatten weniger Angst, konnten besser auf Umgebungsgeräusche reagieren  weniger auf andere Personen verlassen, fühlten sich weniger einsam.  Bei POMS wurde ein Wert von 0,005 angegeben. Spannung, Depression, Aggression, Müdigkeit, Verwirrung, Gesamtstimmung  GHQ p= 0,0167

Autor/inn(en), Jahr Land	Ziel(e) Fragestellung(en) Hypothese(n)	Setting Population Stichprobe	Intervention(en)	Instrumente Datenerhebung Assessment	Ergebnis(se)
				<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bei Antragstellung zu einem Signalhund</li> <li>- Nach Ende der Wartezeit</li> <li>- Am Ende der fünfjährigen Ausbildung</li> <li>- Nach ca. drei Monaten mit dem Hund mind. 14 Monate nach Erhalt des Hundes</li> </ul>	
Rhinalta, Matamoros & Seitz (2008) Texas	<p>Unterschied zwischen Lebensqualität von Menschen mit Servicehund und jenen, die auf einen Servicehund warten.</p> <p>Hypothese: Personen mit Assistenzhunden sind gesünder, körperlich unabhängiger, kommen besser zurecht, sind mobiler, bringen sich mehr in produktive Aktivitäten ein und sind insgesamt zufriedener als diejenigen, die noch auf einen Hund warten.</p>	<p>Mitglieder des "Texas hearing and service dogs" oder "national education for assistance dog service"</p> <p>IG:n= 6 Personen KG: n=8</p>	<p>IG: Einsatz eines Assistenzhundes KG: Kein Assistenzhund</p>	<p>Pilotstudie  Datenauswertung: Fragebögen wurden mit Man-Whitney-U-Test, Chi-Quadrat-Test und ANOVA ausgewertet  Vergleich mit T-Test</p>	<p>Familienmitglieder fühlten sich in Bezug auf ihre hilfsbedürftigen Angehörigen sicherer  Ungewollte Aufmerksamkeit in Öffentlichkeit, Problem beim Mitnehmen überallhin und bei Krankheit, keine adäquate Reaktion des Hundes  weniger Hilfe von anderen  Die Personen mit Signalhund haben mehr Mobilität als die Kontrollgruppe <math>p=0,004</math></p>

Autor/inn(en), Jahr Land	Ziel(e) Fragestellung(en) Hypothese(n)	Setting Population Stichprobe	Intervention(en)	Instrumente Datenerhebung Assessment	Ergebnis(se)
Lundqvist, Levin, Roback, & Alwin J. (2018) Schweden	Wie sich ein zertifizierter Assistenz- oder Signalhund auf die gesundheitsbezogene Qualität vom Leben, das Wohlbefinden und den Aktivitätslevel auswirkt.	Swedish association of service dogs n=55		Longitudinal Studie – Pre-Post Design  EQ-5D-3L Deskriptionssystem und EQ-VAS für die Auswertung der gesundheitsbezogenen Qualität des Lebens  RAND-36 beinhaltet 36 Fragen zur gesundheitsbezogenen Qualität des Lebens  WHO-5 – misst subjektives Wohlbefinden  Rosenberg Self-Esteem Scale – besteht aus zehn Statements, die beurteilt werden müssen (Scala von 0-30)  Andere Fragebögen Abstand zwischen erster und letzter Befragung waren im Durchschnitt 95 Tage  T-Test	Mit dem EQ5D – gesundheitsbezogene Lebensqualität signifikant gestiegen (p= 0,234)  Im Vergleich zur normalen Population sind die RAND-36 Ergebnisse sehr niedrig  Wohlbefinden und Selbstbewusstsein hat sich verbessert

Autor/inn(en), Jahr <i>Land</i>	Ziel(e) Fragestellung(en) Hypothese(n)	Setting Population Stichprobe	Intervention(en)	Instrumente Datenerhebung Assessment	Ergebnis(se)
Lane, McNicholas, Collis (1998) <i>United Kingdom</i>	Diese Studie untersucht Behauptungen, dass Empfänger von der Organisation „Dogs for the disabled“ von ihren Hunden profitieren der Nutzen wird anhand von Verbesserungen des Lebensstils und des Wohlbefindens verbessert.	n=57 männlich 16, weiblich 41 13-84 Jahre  Über die Organisation Leute angefragt, über 90 Prozent haben sich dafür zu Verfügung gestellt Die Befragten hatten ihren Hund bereits seit 3 Monaten bis 7 Jahren →telefonisches interview, persönliches Interview oder Fragebogen per Post	Über die Organisation Leute angefragt, über 90 Prozent haben sich dafür zu Verfügung gestellt Die Befragten hatten ihren Hund bereits seit 3 Monaten bis 7 Jahren →telefonisches interview, persönliches Interview oder Fragebogen per Post	Selbsterstellter Fragebogen der vier Dimensionen abdeckt: Soziale Integration, liebevolle Beziehung, unterstützende Beziehung, wie die Gesundheit selbst wahrgenommen wird und wie zufrieden man mit der Beziehung zum Hund generell ist 7 Skalen von stimme nicht bis stimme voll zu  Man hat die Personen gefragt, welche Aufgaben beim Hund ihnen am wichtigsten sind.  Eine Studie ohne Mess-Wiederholungen  ANOVA	Item holen und tragen und Türen öffnen sind die wichtigsten Punkte  70% hofften, dass sie unabhängiger werden 35% wollten Gesellschaft 23% hofften auf eine bessere Sozialisierung  92% Menschen bleiben stehen um zu reden Über 1/3 besseres soziales Leben Effekt des Geschlechtes: $(F(1,41) = 4.49, p=0.04)$ = signifikanter Unterschied Bei Männern stärker verbessert als bei Frauen  93% Hund wichtiges Familienmitglied 72% der Hund ist einer ihrer wichtigsten Beziehungen - Extrem Signifikant $(F(1,42) = 7,60, p=0,009)$ – wenn Person selbst Hund haben wollte  70% Hund als Freund wichtiger als Arbeit des Hundes

Autor/inn(en), Jahr <i>Land</i>	Ziel(e) Fragestellung(en) Hypothese(n)	Setting Population Stichprobe	Intervention(en)	Instrumente Datenerhebung Assessment	Ergebnis(se)
					<p>- <math>F(1,42) = 7,73, p=0,01</math> (signifikant)</p> <p>Personen - nicht eigene Idee Hund zu haben - nur eine Arbeitshilfe - <math>F(3,42) = 4,33, p=0,009</math> (Sehr signifikant)</p> <p>Wie ist die Beziehungsqualität? Wollten Hund selbst haben <math>F(3,42) = 8,72 p=0,005</math> (signifikant)</p> <p>70% von Hund trösten lassen 59% erzählen Hund ihre Probleme und Gefühle (<math>F (3,42)</math> <math>= 3.04, p=0.039</math>)</p> <p>Personen, nicht selbst Idee für Hund - weniger Trost von Hund (<math>F (1,42) = 5.52, p=0.024</math>)</p> <p>69% entspannten sich mehr 47% Gesundheit verbessert - Probanden, die Hund nicht wollten, fühlen sich weniger gut seit sie Hund haben (<math>F (1,41)</math> <math>= 8.70, p=0.005</math>)</p>

Autor/inn(en), Jahr Land	Ziel(e) Fragestellung(en) Hypothese(n)	Setting Population Stichprobe	Intervention(en)	Instrumente Datenerhebung Assessment	Ergebnis(se)
Gravrok, Bendrups, Howell and Bennett (2019) Australien	Die Studie möchte die Erfahrungen des Hunde-Erstbesitzers dokumentieren Die Studie möchte vor allem Herausforderungen dokumentieren, die einer Person mit Assistenzhund begegnen.	Es wurden Hundebesitzer über drei Australische Organisationen rekrutiert Es gab 7 Hundeführer die sich gemeldet haben, diese haben noch nahestehende Personen für die Studie nominieren können: 6x Eltern 3x Pfleger 5x Instruktoren	2 Interviews zwischen 6 und 12 Monaten Persönliche Interviews zwischen 30 und 60 Minuten Manche Hundeführer wurden auch mit ihren nahestehenden Personen befragt Alle wurden aufgenommen, transkribiert, anonymisiert und per Software analysiert.	Prä-Post Studie  Dadurch, dass es eine qualitative Methode ist, hat man eher die Interviews auf Zusammenhänge analysiert. Bei qualitativen Herangehensweisen gibt es keine Statistik, deshalb Untersuchung auf Gemeinsamkeiten.	Die Analyse zeigte, dass es die gleichen Ergebnisse wie die Studien zuvor gab.  Besitzer mit komplexen medizinischen Probleme/ Krankheiten - mehr Herausforderung mit Hund. - viel Zeit im Krankenhaus - psychische Probleme  mehrere Krankheiten - mehrere Aufgaben – schwer für Hund  Besitzer zu jung - nicht genug um den Hund kümmern  Probleme auf Hundeseite: Hund hat kein Signal gegeben Die Hunde übernahmen Aufgaben nicht  Alle Teilnehmer haben angegeben, dass sie viele Vorteile erfahren haben, durch den Hund.

## **3.2 Synthese(n) der Ergebnisse**

Es gab einige Überschneidungen in den Studien, jedoch keine, die in allen fünf Studien zu finden war. Deshalb wurden mehrere Synthesepunkte gebildet, in denen jeweils mindestens drei Studien vertreten sind. Diese werden in den folgenden Unterpunkten einzeln dargestellt und somit die sich überschneidenden Ergebnisse der in Tabelle 4 genannten Studien zusammengefasst. Es handelt sich dabei um wiederkehrende Ergebnisse zum emotionalen Befinden der Betroffenen, zum positiven Einfluss auf ihre Gesundheit sowie zum Einfluss von Signalhunden auf die sozialen Interaktionen der Befragten.

### **3.2.1 Wohlbefinden und Stimmung**

Drei der fünf Studien beschreiben, dass die Hunde bei ihren Besitzer/innen für eine bessere Stimmung und mehr Wohlbefinden sorgten. Gast et al (2006) beschreiben ähnlich wie Lundqvist et al. (2019), dass sich nicht nur einzelne Bereiche, sondern die gesamte Lebensqualität der befragten Personen verbessert hat. Gast et al. (2006) geben bspw. an, dass die befragten Personen mit Signalhund weniger Angst hatten, da sie besser auf Umgebungsgeräusche reagieren konnten. Lane at al. (1998) beschreiben, dass die Beziehung zu ihrem Hund zu einer der wichtigsten der Befragten geworden ist und dass sie ihre Gefühle mit ihrem Hund teilen und bei ihm zugleich Trost finden.

### **3.2.2 Gesundheit und Mobilität**

Lane et al (1998) erläutern, dass sich die Proband/innen weniger Sorgen um ihre Gesundheit machten und dass 47% glaubten, dass sich diese sogar verbessert habe, seit ihnen ein Signalhund zur Seite gestellt worden war. Gast et al. (2006) beschreiben zusätzlich, dass sich die Hunde positiv auf die Nervosität der Befragten auswirkte und dass sich die Proband/innen besser entspannen konnten. Auch wird erwähnt, dass sich die befragten Personen durch ihre Signalhunde weniger einsam fühlten. Lundqvist et al (2018) fanden heraus, dass 67% der Proband/innen mit Hund mehr Zeit außerhalb ihres Zuhause verbrachten. Auch Rhintala et al (2008) kamen zu dem Ergebnis, dass sich die befragten Personen mit Signalhund häufiger im Freien bewegten als die Kontrollgruppe.

### **3.2.3 Soziales Umfeld und Unabhängigkeit**

Gravrok et al (2019) erwähnen in ihrer Studie, dass auch das Umfeld der Proband/innen positiv auf die Signalhunde reagierte – u.a. da sich Angehörige weniger Sorgen machten. Zum selben Ergebnis kamen auch Rhintala et al. (2008). Auch die Proband/innen selbst gaben an, weniger Hilfe von anderen zu brauchen und mehr eigenständig erledigen zu können. Lane et al. (1998) beschreiben sogar, dass sich nicht nur das Umfeld besser fühlte, sondern die Proband/innen darüber hinaus neue Leute kennenlernten und öfter ins Gespräch mit anderen kamen, da der Hund als Eisbrecher fungierte. Über ein Drittel der Betroffenen gab an, dass sie ein besseres soziales Leben führten. Gast et al. (2006) zeigten auf, dass sich die Proband/innen weniger einsam fühlten und sich auch weniger auf andere Personen verlassen mussten, wodurch sie sich selbstständiger und unabhängiger fühlten.

## **3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse**

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass Signalhunde bei den Befragten für eine bessere Stimmung und für mehr Wohlbefinden sorgten, auch die Lebensqualität verbesserte sich bei den Proband/innen. Ein weiterer positiver Effekt war, dass sie weniger nervös und einsam, dafür aber entspannter waren. Dies liegt u.a. an ihrer verbesserten Mobilität. Denn die befragten Personen mit Signalhund gaben an, dass sie sich häufiger außerhalb ihres Zuhause bewegten und dort auch häufiger mit fremden Menschen ins Gespräch kamen, da der Hund Aufmerksamkeit auf sich zog.

Die Proband/innen mit Signalhund wurden selbstständiger, waren weitaus weniger als zuvor von der Hilfe anderer abhängig und auch ihre Familienangehörigen waren beruhigt, wenn sie keine Zeit hatten, sich um die Betroffenen zu kümmern, da der Hund einerseits viele Aufgaben übernimmt und andererseits zum psychischen Wohlbefinden der Befragten beiträgt. Auch die Ängste der Betroffenen wurde weniger, da sie durch den Hund wussten, was rund um sie passierte.

## 4 Diskussion

Die am Ende der Literaturrecherche herausgefilterten Studien, deren Ergebnisse in Abschnitt 3 zusammengefasst worden sind, werden nun einer kritischen Betrachtung unterzogen. Denn es gibt einige Punkte, die es erschweren, die Fragestellung der vorliegenden Arbeit zu beantworten. Das liegt sowohl an der Quantität als auch an der Qualität der Studien.

Generell ist zu sagen, dass es zu wenige Studien zum Thema Signalhunde gibt. Es wurden insgesamt nur fünf Studien gefunden, welche in etwa dasselbe Thema beinhalteten. Dadurch ist die Vergleichbarkeit der Studien nur bedingt möglich. Das hat sehr unterschiedliche Gründe, die im Folgenden genauer betrachtet werden.

Ein nicht zu vernachlässigendes Problem besteht darin, dass kaum Studien zum Fokus dieser Bachelorarbeit vorliegen, weshalb die älteste inkludierte Studie von 1998 (Lane et al) ist. So sind die Zielsetzungen der Studien sehr unterschiedlich, aber auch die Gruppen, die befragt wurden, unterscheiden sich. In manchen Studien wurden nur Betroffene, in anderen auch deren Angehörige befragt. Was besonders auffällig ist, ist, dass die Perspektive von professionellen Pflegepersonen völlig vernachlässigt wurde, da in keiner Studie Pflegekräfte befragt wurden.

Was die Vergleichbarkeit auch erschwert, ist, dass der Fokus zum Teil nicht auf Signalhunde alleine, sondern allgemein auf Assistenzhunde gerichtet war. Dies ist ein Problem, da die Ergebnisse ausschließlich zu Signalhunden kaum ersichtlich und nur schwer herauszufiltern waren.

Ein besonders großes Problem beim Vergleich der Studien stellten die unterschiedlichen Ausgangspunkte dar: In den Studien wurden einerseits Personen mit Hundeerfahrung befragt sowie andererseits Personen, welche noch keine Erfahrungen mit Hund hatten. Bei den Befragten, die zuvor bereits Hundebesitzer/innen waren, gab es solche, die ihren Hund zum Signalhund ausbilden ließen, während andere einen bereits ausgebildeten Signalhund zu sich nahmen. Dabei wird festgestellt, dass jene befragten Personen, die zuvor schon Erfahrung mit Hunden hatten, in allen Studien problemlos mit den Signalhunden zuretkamen, während jene Personen, die zuvor keinen Hund hatten oder gar erst zu einem Hund überredet wurden, meist mehr Probleme mit als Nutzen von ihrem Signalhund hatten. So wurde u.a. das notwendig häufige Spazierengehen, die

Aufmerksamkeit, die ein Hund in der Öffentlichkeit verursacht, sowie die Hundehaare in der Wohnung diskutiert. Des Weiteren wurden lange Krankenhausaufenthalte und psychische Störungen in Bezug auf den Hund als Problem dargestellt, da sich dieser an andere Personen bindet. Positiv zu erwähnen ist die Studie von Lundqvist et al (2018), welche nur Menschen, die bereits einen Hund besitzen und diesen als Assistenzhund ausbilden wollen, einschloss. Diese Personen kennen den Hund, wissen wie man mit einem Hund umgeht und auch wie viel Arbeit ein Hund sein kann. Sie haben sich für den Assistenzhund nicht nur wegen der möglichen Hilfe entschieden, sondern weil sie den Hund auch wirklich als Hund haben wollen. Insgesamt ist aufgrund der Ergebnisse der Studien festzuhalten, dass Signalhunde nicht für alle hörbeeinträchtigten Personen die richtige Lösung sind, sondern sogar Schwierigkeiten verursachen können. Es ist nicht unerheblich, dies vorab genau zu eruieren, da nicht nur die betroffene Person, sondern auch der Hund darunter leidet, wenn das Zusammenleben nicht funktioniert.

Die Beurteilung der Arbeit mit Signalhunden fällt in den einzelnen Studien dann auch sehr unterschiedlich aus, was sich u.a. auf das Vorwissen der Befragten im Umgang mit Hunden zurückführen lässt. So fokussieren sich etwa Gravrok et al (2019) und Rihntala et al (2008) eher auf die Probleme mit den Hunden, während sich die anderen drei Studien hauptsächlich mit der Lebensqualität und der Gesundheit der Proband/innen auseinandersetzen. Somit fokussieren sich einige der Studien auf die positiven gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen der Sozialhunde auf die Befragten, während andere negative Konsequenzen feststellen.

Die Quantität der Befragungen war auch sehr unterschiedlich. Manche fragten nur einmal, manche öfter, jedoch fanden die Befragungen auch mit sehr unterschiedlichem zeitlichen Abstand zueinander statt.

Die Unterstützung eines Assistenzhundes für Gehörlose wirkt sich auf jeden Fall positiv auf das Sicherheitsgefühl der Proband/innen aus, wenn sie selbst auch den Hund haben wollen und sich der Arbeit bewusst sind, die ein Hund machen kann. Des Weiteren ist auf das Alter des/der Besitzer/in zu achten und auf das soziale Umfeld, damit der Hund auch ausreichend versorgt werden kann, falls der/die Hundebesitzer/in krank/verhindert sein sollte. Insgesamt ergeben die Studien, dass

die betroffenen Personen öfter das Haus verlassen und ihre Angehörigen sich weniger Sorgen machen. Die Proband/innen selbst gaben an, sich weniger auf andere Personen verlassen zu müssen, da der Hund viele Aufgaben übernimmt und die Personen sich weniger Einsam fühlen.

#### **4.1 Limitation**

Die Limitationen der vorliegenden Arbeit bestehen vor allem aufgrund der Fragestellung. Da diese auf das Sicherheitsgefühl und nicht umfassender bspw. auf die Selbstständigkeit oder das psychische Wohlbefinden von Personen, die einen Signalhund besitzen, eingeschränkt ist, konnten nur sehr wenige Studien genutzt werden. Zudem wäre eine potenzielle Ausweitung auf Assistenzhunde im Allgemeinen und nicht ein klarer Fokus auf Signalhunde sinnvoll gewesen, da die gefundenen Studien dazu sehr viel mehr Material bereithalten und dadurch auch vergleichbarer wären.

## 5 Schlussfolgerungen

Es kann festgestellt werden, dass in keiner Studie die Sicht von Pflegepersonen erforscht wurde. Auch die Bedeutung, die Signalhunde für Pfleger/innen gehörbeeinträchtigter Personen haben können, und die Frage, wie sie sich auf ihre Arbeit auswirken, lässt sich nur implizit aus den Ergebnissen erschließen. Sehr interessant wären aber nicht nur Studien, die diese Fragen beantworten, sondern die sich auch der Frage widmen, ob und wie Signalhunde im Krankenhaus als Unterstützung dienen können.

### 5.1 Implikationen für die Pflegepraxis

Abgesehen von spezifischen Fragestellungen aus der Pflegeforschung ist es für die Pflegepraxis relevant, dass Pfleger/innen wissen, dass es Signalhunde gibt und wann sie zum Einsatz kommen können, damit sie entsprechende Aufklärungsarbeit leisten können. Zudem ist dieses Wissen notwendig, da Signalhunde auch mit ins Krankenhaus dürfen und dort bei Untersuchungen dabei sind. Das hat nicht nur den Vorteil, dass sich die Betroffenen in solchen Situationen besser zurechtfinden, sondern auch, dass Signalhunde gerade in solchen, unter Umständen belastenden Situationen, beruhigend auf die Betroffenen wirken. Wichtig wäre in jedem Fall, den Hund nicht von seinem/seiner Besitzer/in zu trennen, da dies eine Stresssituation für die Beteiligten bedeuten würde.

### 5.2 Implikationen für die Pflegeforschung

Es sollten aber nicht nur Studien, die diese Fragen beantworten, vorgenommen werden, sondern auch solche, die sich der Frage widmen, ob und wie Signalhunde im Krankenhaus als Unterstützung dienen können.

## 6 Literaturverzeichnis

**Ärztliches Qualitätszentrum (2020)** <https://www.aerztliches-qualitaetszentrum.at/>  
(Stand 25.05.2021)

**Claire M. Guest, Glyn M. Collis & June McNicholas (2006)** Hearing Dogs: A Longitudinal Study of Social and Psychological Effects on Deaf and Hard-of-Hearing Recipients. *Journal of Deaf Studies and Deaf Education*, 2006, 11:2, S. 252-261

**Kleibel V. & Mayer H. (2011)** *Literaturrecherche für Gesundheitsberufe*. 2. überarb. Aufl. (2005). Wien, Facultas Verlags- und Buchhandels AG

**Kwong M. & Bartholomew K. (2010)**. „*Not just a dog*“: an attachment perspective on relationships with assistance dogs. *Attachment & Human Development*, 2011, Nummer 5, Vol.13

**Lundqvist M., Levin L., Roback K. & Alwin J. (2018)** The impact of service and hearing dogs on health-related quality of life and activity level: a Swedish longitudinal intervention study. *BMC Health Services Research*, 2018, 18:497

**Martellucci S., Belvisi V., Ralli M., Di Stadio A., Musacchio A., Greco A., Gallo A., de Vincentiis M. & Attanasio G. (2019)**. *Assistance Dogs for Persons with Hearing Impairment: a Review*. *International Tinnitus Journal*, 2019, 23(1), S. 26-30

**Mayer, H. (2011): Pflegeforschung anwenden – Elemente und Basiswissen für Studium und Weiterbildung**. 4. aktualisierte Auflage. Wien: Facultas.

**Mayer, H., & Sommer, E. (2006)**. *Pflegehandeln an pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen ausrichten. Pflegeforschung unterrichten*. München: Urban&Fischer.

**Moher, D., Liberati, A., Tetzlaff, J., Altman, D.G., & The PRISMA Group (2009)**. Preferred Reporting Items for Systematic Reviews and Meta-Analyses: The PRISMA Statement. *PLoS Med*, 6(7):e1000097. doi: 10.1371/journal.pmed.1000097

**Österreichisches Assistenzhundezentrum (o.J.). Signalhund**  
<http://assistenzhunde-zentrum.at/index.php/assistenzhunde/signalhund>  
(13.05.2020)

**Panfil, E-M. (2013b).** Analyse von Forschungsstudien. In H. Brandenburg, E-M. Panfil, & H. Mayer (Hg.), *Pflegewissenschaft. 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegeforschung* (S. 205-212). Bern: Hans Huber.

**Rintala D., Matamoros R. & Seitz L. (2008)** Effects of assistance dogs on persons with mobility or hearing impairments: A pilot study. *Journal of Rehabilitation Research & Development*, 2008, 45(4), S. 489-504

**Statistik Austria (2017).** Dauerhafte Beeinträchtigungen ab 15 Jahren 2007 und 2017 nach Geschlecht.  
[https://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/gesundheit/gesundheitszustand/gesundheitliche\\_beeinträchtigungen/index.html](https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/gesundheit/gesundheitszustand/gesundheitliche_beeinträchtigungen/index.html)  
(17.07.2020)

**Stuttard L., Hewitt C., Fairhurst C., Weatherly H., Walker S., Longo F., Maddison J., Boyle P. & Beresford B. (2020)** *Effectiveness and Cost-Effectiveness of Receiving a Hearing Dog on Mental Well-Being and Health in People With Hearing Loss: Protocol for a Randomized Controlled Trial* JMIR Publications, 2020

## **7 Anhang**

Anhang 1: Suchprotokolle der Datenbankrecherche

Anhang 2: Kritische Würdigung der inkludierten Studien

## Anhang 1: Suchprotokoll der Datenbankrecherche

Suchort und Datum der Suche	Sucheingabe	Treffer	Relevante Treffer	Information
Cinahl (27.04.2020)	(“Hearing impairment” OR “Hard-of hearing” OR Deaf OR “hearing loss”) AND (“Hearing dogs” OR “Assistance dogs” OR “service dogs” OR “trained dogs”) AND (“Quality of life” OR Safety OR Security OR Safeness OR Protection)	9	4	Übrige Treffer wurden aufgrund unpassender Titel ausgeschlossen
Medline via Ebsco (27.04.2020)	(“Hearing impairment” OR “Hard-of hearing” OR Deaf OR “hearing loss”) AND (“Hearing dogs” OR “Assistance dogs” OR “service dogs” OR “trained dogs”) AND (“Quality of life” OR Safety OR Security OR Safeness OR Protection)	765	22	Die ersten 400 Treffer durchgesehen.

Suchort und Datum der Suche	Sucheingabe	Treffer	Relevante Treffer	Information
Google Scolar (27.04.2020)	(“Hearing impairment” OR “Hard-of hearing” OR Deaf OR “hearing loss”) AND (“Hearing dogs” OR “Assistance dogs” OR “service dogs” OR “trained dogs”) AND (“Quality of life” OR Safety OR Security OR Safeness OR Protection)	2130	4	Die ersten 300 Treffer durchgeschaut, war kaum etwas Passendes dabei.

(“Hearing impairment” OR “Hard-of hearing” OR Deaf OR “hearing loss”) AND (“Hearing dogs” OR “Assistance dogs” OR “service dogs” OR “trained dogs”) AND (“Quality of life” OR Safety OR Security OR Safeness OR Protection)

Deutscher Suchstring

(Krankheit OR Taub OR Schwerhörig OR Harthörig OR „Vermindert hörfähig“ OR Hörbehindert OR hörbeeinträchtigt) AND (Therapiehund OR Signalhund OR Hilfshund OR Assistenzhund) AND (Schutz OR Geborgenheit OR Obhut OR Halt OR Zuflucht OR Stütze OR Begleitung OR Beistand OR Vertrauen OR Protektion)

Es wurden am 14.03.2021 nochmals die oben genannten Datenbanken mit denselben Suchstrings durchsucht und nur zwei weitere verwendbare Studien über Medline via Ebsco gefunden.

## Anhang 2: Kritische Würdigung der inkludierten Studien

Tabellarische Darstellung der Bewertungskriterien aus der Perspektive des Detektiv und des Buchhalters (Panfil, 2013, S. 210)  
 Guest, Collis & McNicholas (2006)

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
Forschungsfrage	Was ist die Forschungsfrage?	Die Studie möchte die Leistung der Hunde beobachten und die psychologischen und sozialen Effekte messen, welche ein Signalhund auf einen hörbeeinträchtigten Menschen hat.
Design	Welches Design wurde zur Beantwortung der Forschungsfrage gewählt?	eine Longitudinalstudie (Längsschnittstudie) Daten zu 5 verschiedene Zeiten erhoben Jeder Zeitpunkt hat eine Phase repräsentiert die in der Prozedur der Organisation festgelegt wurde <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Interview (POMS, GHQ und HDQ)</li> <li>2. Hund wird zugesagt (POMS, GHQ)</li> <li>3. 5-Tage Vorbereitung für Hund und kennenzulernen (POMS)</li> <li>4. Nach 3 Monate mit Hund (POMS, GHQ und HDQ)</li> <li>5. Nach 14 Monate mit Hund (POMS, GHQ und HDQ)</li> </ol>
Literaturanalyse	Welche Literatur wurde genutzt (Alter, Relevanz)? Wie wurde die Literatur gesucht?	Andere Studie über Assistenzhunde von ihnen selbst – schon relativ alt (1998) – hat aber noch Relevanz, da es ein wenig erforschtes Gebiet ist und immer noch ein wichtiges Thema ist. Sie haben Studien aus 90er Jahre bis 2000er Jahre verwendet.
Stichprobe	Welche Art der Stichprobe wurde gezogen? Sind Ein- und Ausschlusskriterien genannt worden? Wie wurden die Teilnehmer rekrutiert? Wie ist die Größe der Stichprobe bestimmt worden?	Gehörlose oder schwerhörige Menschen, die einen Antrag für einen Signalhund (bei der Organisation „Hearing Dogs for Deaf People“) stellten. N=51 Teilnehmer

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
		<p>n=40 weiblich, n=11 männlich 22-87 Jahre</p>
Methoden der Datenerhebung	<p>Welche Methoden zur Datenerhebung wurden eingesetzt? Welche Variablen / Phänomene wurden erhoben und wie wurden diese erhoben?</p>	<p>The Profile of Mood state (POMS) Fragebogen General health Questionnaire (GHQ) Zusammen mit dem Hearing Dog Questionnaire HDQ</p> <p><b>POMS:</b> soll Veränderung in der Stimmung über kurze Zeit bestimmen 6 verschiedene Stimmungen: Anspannung, Depression, Aggression, Lebenskraft, Ermüdung, Verwirrung Wurde über eine Likert-Skala mit 5 Antwortmöglichkeiten erhoben Soll Einschätzen wie alleine sie sich fühlen oder wie ermüdet Nimmt das gesamte Stimmungsbild wahr Lebenskraft wird positiv gewertet und der Rest negativ</p> <p><b>GHQ:</b> Kann geringe psychische Probleme wahrnehmen, misst das Wohlbefinden 4 Subskalen Ängstlichkeit, Depression, soziale Funktionsfähigkeit, Schlaf Man berechnet einen generellen Gesundheitsscore 30 Statements im Bezug auf die Gesundheit die man in den letzten Wochen beantworten soll 4 Antwortmöglichkeiten von „Gar nicht“ bis „mehr als gewohnt“</p>

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
		<p><b>HDQ</b></p> <p>Fokussiert sich auf Probleme von Gehörlosen</p> <p>Befragt Teilnehmer über Probleme des täglichen Lebens bevor sie den Signalhund bekommen haben</p> <p>Erste 5 Fragen – welche Hilfe der Signalhund ihnen geben könnte</p> <p>Die restlichen Fragen handeln von Problemen und Gefühlen die Gehörlose haben (Sicherheit, verlassen auf andere Personen, Interaktionen mit anderen meiden, aus Angst nicht verstanden zu werden, fragen die sich auf Ängstlichkeit und Einsamkeit beziehen) – „nie“ bis „immer“</p>
Ethik	Welche Aspekte der Ethik wurden diskutiert?	/
Analyse	Welche qualitativen und quantitativen Verfahren wurden zur Datenanalyse eingesetzt?	<p>Abhängiger t-Test</p> <p>ANOVA</p> <p>Bonferroni Kriterium</p>
Ergebnisse	Welche Informationen werden zur untersuchten Stichprobe gegeben?	<p>Das Wohlbefinden und die Stimmung wurden besser nachdem sie den Hund bekommen haben.</p> <p>Die Gesundheit hat sich verbessert</p> <p>Hunde haben geholfen sich zu entspannen, sie waren weniger nervös</p> <p>Sie hatten weniger Angst, konnten besser auf Umgebungsgeräusche reagieren</p> <p>Haben sich weniger auf andere Personen verlassen müssen</p> <p>Sie fühlten sich weniger einsam</p>

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
		<p>POMS</p> <p>Alle Skalen zeigten signifikante Veränderungen (kein p-Wert angegeben, nur Pfeile)</p> <p>Es hat sich während Befragungszeitpunkt 1 und 2 und zwischen 4 und 5 viel verändert. (es hat sich nach Erhalt des Hundes viel im Bereich des Wohlbefindens verändert)</p> <p>Auch zwischen drei und 14 Monaten hat es nochmals eine deutliche Verbesserung gegeben</p> <p>Die Anspannung im POMS und die Ängstlichkeit im GHQ sind stark zurück gegangen, weil ihnen die Hunde die Möglichkeit geben entspannen zu können und ihnen das Gefühl geben weniger ängstlich sein zu müssen - sowohl draußen und im Haus</p> <p>Depression wurde weniger</p>
Diskussion	<p>Wie sind die Ergebnisse vor dem Hintergrund des bisherigen Standes der Wissenschaft diskutiert worden?</p> <p>Welche Einschränkungen der Studie sind genannt und diskutiert worden? Was sind die Schlussfolgerungen der Studie?</p>	<p>Signalhunde reduzieren die Depression – auch andere Studien schon gezeigt</p> <p>Hund- Mensch und Mensch- Mensch Beziehungen kann man vergleichen – einfacher mit Hund Beziehung aufzubauen, wenn es mit Menschen schwer ist eine Beziehung aufzubauen, sie haben das Gefühl, dass der Hund sie unterstützt und man braucht auch keine sozialen Fähigkeiten oder sprachliche Kommunikation für den Hund – relevant für Personen die sich sehr auf Familie verlassen müssen und sich schwer tun Freunde zu finden.</p>

<b>Kriterium</b>	<b>Detektiv und Buchhalter</b>	<b>Beantwortung</b>
		<p>Kann man als direkten Grund sehen, dass das Wohlbefinden steigt, wenn man einen Hund hat.</p> <p>Spannend war, dass sie sich leichter getan haben bei sozialen Interaktionen, da der Hund als „Eisbrecher“ fungierte.</p> <p>Einschränkungen: der Hund kann eine menschliche Beziehung nicht ersetzen</p> <p>Man hat herausgefunden, dass Signalhunde erfolgreich darin sind die Aufgaben auf die sie trainiert wurden auszuführen. Man sieht auch, dass Ängstlichkeit Anspannung und Depression zurück gegangen sind und soziale Funktion und Integration mehr geworden sind.</p>
Übertragbarkeit	Welche Empfehlungen für die Forschung und Praxis haben die Autoren genannt?	<p>Die Überprüfung ob ein Hund eine Mensch- Mensch Beziehung ersetzen kann</p> <p>Ob zusätzliche Vorteile bestehen, wenn man den Hund als Signalhund kennzeichnet (mit Überwurf)</p>

Studie: Lundqvist, Levin, Roback, Alwin (2018)

<b>Kriterium</b>	<b>Detektiv und Buchhalter</b>	<b>Beantwortung</b>
Forschungsfrage	Was ist die Forschungsfrage?	Die Studie möchte mögliche Konsequenzen auf die gesundheitsbezogenen Aspekte der Lebensqualität, des Wohlbefindens des Aktivitätslevels, die ein ausgebildeter Service- oder Signalhund hat erforschen und beschreiben
Design	Welches Design wurde zur Beantwortung der Forschungsfrage gewählt?	Longitudinal Studie – Pre-Post Design

<b>Kriterium</b>	<b>Detektiv und Buchhalter</b>	<b>Beantwortung</b>
Literaturanalyse	Welche Literatur wurde genutzt (Alter, Relevanz)? Wie wurde die Literatur gesucht?	<p>Es wurde überlegt welche Bedürfnisse Menschen mit mehreren Krankheiten haben und sie haben sich mit den verschiedenen Arten von Assistenzhunden auseinandergesetzt. Es ist möglich einen ausgebildeten Assistenzhund zu erwerben oder ihn sich selbst auszubilden.</p> <p>Lundqvist et al. fokussierten sich auf Studien die auf das Wohlbefinden der Leute auseinandersetzten.</p>
Stichprobe	<p>Welche Art der Stichprobe wurde gezogen? Sind Ein- und Ausschlusskriterien genannt worden?</p> <p>Wie wurden die Teilnehmer rekrutiert? Wie ist die Größe der Stichprobe bestimmt worden?</p>	<p>Nur Teilnehmer, die sich selbst gemeldet haben, alle Teilnehmer mussten mindestens 16 Jahre alt sein. Sie hatten davor einen Hund und wollten ihn zu einem Assistenzhund ausbilden, weil sie aufgrund ihrer Beeinträchtigung einen benötigten.</p> <p>Anmeldung bei der Swedish association of service dogs</p> <p>Test ob Hund dafür geeignet ist</p> <p>Sobald sie ein bestimmtes Ziel erreicht haben wurde ein weiterer Test durchgeführt</p> <p>69 Personen haben sich beworben</p> <p>55 wurden zertifiziert und in die Studie miteinbezogen</p>
Methoden der Datenerhebung	<p>Welche Methoden zur Datenerhebung wurden eingesetzt?</p> <p>Welche Variablen / Phänomene wurden erhoben und wie wurden diese erhoben?</p>	<p>Die EQ-5D soll die Gesundheitsbezogenen Aspekte der Lebensqualität (HQOL)</p> <p>2 Teile der EQ-5D-3L</p> <p>5 Skalen</p>

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
		<p>Mobilität, Selbstversorgung, gewohnte Aktivitäten, Schmerzen/Diskomfort, Ängstlichkeit/Depression</p> <p>3 Antwortmöglichkeiten – in Index übertragen und der HRQOL wert zwischen 0 und 1</p> <p>Der EQ-VAS, eine analoge Skala, die die Healthrelated quality of life angeben soll</p> <p>RAND-36</p> <p>Auch ein HRQOL Instrument mit 36 Fragen über 8 Dimensionen – Physikalische Rollenfunktionsweise, körperliche Schmerzen, generelle Gesundheit, Lebenskraft, soziale Funktionsweise, emotionales rolefunctioning und psychische Gesundheit</p> <p>Zwischen 0 und 100 bewerten</p> <p>Es ist jeweils ein einzelnes Item, das die wahrgenommene Veränderung der Gesundheit darstellen soll.</p> <p>Kann daraus einen Gesamtwert berechnet werden.</p> <p>Hat ihn in einen Score (SF-6D) umgewandelt</p> <p>WHO-5</p> <p>Subjektives Wohlbefinden</p> <p>5 Items – fröhlich, entspannt, aktiv, frisch und ausgeruht, sinnhaftes tägliches Leben</p> <p>0-5 Rangskala</p> <p>Gibt einen Gesamtwert</p>

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
		<p>Rosenberg selfesteem Wert Selbstwert mit 4 Antwortmöglichkeiten</p> <p>Zusätzlich wurden noch Zeit außerhalb von zuhause und Zeit die man mit sozialen Aktivitäten verbringt abgefragt</p>
Ethik	Welche Aspekte der Ethik wurden diskutiert?	Es gab keine Kontrollgruppe, da sie nicht zufällig Leute ausschließen konnten, die keinen Signalhund bekommen, nur um die Studie durchführen zu können
Analyse	Welche qualitativen und quantitativen Verfahren wurden zur Datenanalyse eingesetzt?	<p>Unabhängige und Abhängige t-Tests Cohens T</p> <p>Werte wurden mit Gesamtbevölkerung verglichen</p>
Ergebnisse	Welche Informationen werden zur untersuchten Stichprobe gegeben?	<p>69 Besitzer begannen die Studie, nur 55 sind dann ausgewertet worden.</p> <p>Anfangsanruf und dann spätere Befragung</p> <p>Die meisten waren in Frühpension aufgrund ihrer Behinderung oder waren Teilzeitangestellte</p> <p>Die häufigsten Krankheiten waren Diabetes, neurologische Krankheiten und muskulo-skelletale Störungen</p> <p>Der EQ-5D Wert war 0,441 (0,86)</p> <p>Der EQ-VAS Wert war 55,15 (87)</p> <p>Der SF-6D Wert war 0,639 (0,79)</p>

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
		<p>Alle drei Werte des Startgespräches sind geringer als die der allgemeinen Bevölkerung (siehe Wert in Klammer), beim Zweitgespräch hat sich der Wert verbessert, jedoch nicht signifikant (kein p-Wert vorhanden)</p> <p>Alle RAND-36 Skalen sind im Vergleich zur Bevölkerung relativ gering gewesen, haben sich aber auch gebessert</p> <p>WHO – beim Erstgespräch 48,4 Beim 2. Gespräch 54,7 mit p-Wert von 0,03 (signifikant) Ein Indikator dafür, dass das der Selbstwert sich gebessert hat mit p-wert 0,068 (nicht signifikant) Haben sich mehr bewegt mit p =0,021 (signifikant) 67% sagten, dass sie insgesamt mehr Zeit außerhalb von zu Hause verbrachten und 61% sagten, dass sie mehr Zeit an sozialen Aktivitäten verbrachten.</p>
Diskussion	<p>Wie sind die Ergebnisse auf dem Hintergrund des bisherigen Standes der Wissenschaft diskutiert worden? Welche Einschränkungen der Studie sind genannt und diskutiert worden? Was sind die Schlussfolgerungen der Studie?</p>	<p>Studie belegt, dass man positive Konsequenzen auf die HLQOR hat Auch die mentalen Schwierigkeiten in den Aufgaben und täglichen Aktivitäten sind zurückgegangen. Die HLQOR haben auch andere Studien schon gezeigt Auch der Selbstwert hat sich verbessert – schon andere Studien gezeigt</p>

<b>Kriterium</b>	<b>Detektiv und Buchhalter</b>	<b>Beantwortung</b>
		Einschränkung: Es gab keine randomisierte Kontrollgruppe, da sie nicht zufällig Leute ausschließen konnten, die keinen Signalhund bekommen, nur um die Studie durchführen zu können
Übertragbarkeit	Welche Empfehlungen für die Forschung und Praxis haben die Autoren genannt?	Man kann noch Langzeiteffekte untersuchen (in dieser Studie nur 3 Monate)

Studie: Rhintala, Matamoros & Seitz (2008)

<b>Kriterium</b>	<b>Detektiv und Buchhalter</b>	<b>Beantwortung</b>
Forschungsfrage	Was ist die Forschungsfrage?	Unterschied zwischen Lebensqualität von Menschen mit Servicehund und jenen, die auf einen Servicehund warten.
Design	Welches Design wurde zur Beantwortung der Forschungsfrage gewählt?	Pilotstudie im Prä-Post design mit experimentaler Kontrollgruppe
Literaturanalyse	Welche Literatur wurde genutzt (Alter, Relevanz)? Wie wurde die Literatur gesucht?	Haben sich Studien gewidmet, die Effekte von Servicehunden auf soziale Funktionsweisen, psychologische Funktionsweisen, tägliche Aktivitäten und Gesundheit sowie gesundheitsbezogene Aktivitäten und Sicherheit berücksichtigt.
Stichprobe	Welche Art der Stichprobe wurde gezogen? Sind Ein- und Ausschlusskriterien genannt worden? Wie wurden die Teilnehmer rekrutiert? Wie ist die Größe der Stichprobe bestimmt worden?	Experimentalgruppe: Personen mit Assistenzhund Kontrollgruppe: Personen auf Warteliste für Assistenzhund Alle über 18 Jahre  Zwischen Feber 2004 bis April 2005 musste die Bewerbung für einen Assistenzhund bei

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
		<p>“Texas hearing and service dogs” oder “national education for assistance dog service” eingelangt sein.</p> <p>Befragung zu Beginn (auf Warteliste geschrieben)</p> <p>Kontaktiert, dann Erstanfragebogen ausfüllen. Jene, die den Hund bekommen haben wurden nach ca. 7 Monaten mit Hund kontaktiert</p> <p>Die Kontrollgruppe hatte nach 6 Monaten ihren ersten Fragebogen</p> <p>14 Personen haben auf einen Signalhund gewartet – 6 bekamen einen</p>
Methoden der Datenerhebung	<p>Welche Methoden zur Datenerhebung wurden eingesetzt?</p> <p>Welche Variablen / Phänomene wurden erhoben und wie wurden diese erhoben?</p>	<p>1. Fragebogen</p> <p>Checkliste welche Aufgaben der Assistenzhund erledigen soll</p> <p>Servicehunde 36 Items</p> <p>Signalhunde 17 Items</p> <p>Haben noch zusätzliche Aufgaben angeben können</p> <p>Bei jeder Aufgabe wurden sie gefragt, ob sie dabei Probleme haben und ob sie dabei Hilfe von anderer Person oder Gerät haben.</p> <p>2. Fragebogen</p> <p>Ob Hund das was sie wollten wirklich macht, ob er ihren Erwartungen entspricht.</p>
Ethik	Welche Aspekte der Ethik wurden diskutiert?	/
Analyse	Welche qualitativen und quantitativen Verfahren wurden zur Datenanalyse eingesetzt?	<p>Fragebögen wurden mit Man-Whitney-U-Test, Chi-Quadrat-Test und ANOVA ausgewertet</p> <p>Vergleich mit T-Test</p>

<b>Kriterium</b>	<b>Detektiv und Buchhalter</b>	<b>Beantwortung</b>
Ergebnisse	Welche Informationen werden zur untersuchten Stichprobe gegeben?	<p>Die 18 Personen waren mit dem Servicehund mit 0-10 – 8,94 sehr zufrieden</p> <p>Signalhunde – 7,83 eher zufrieden</p> <p>Signalhund</p> <p>Mitteilen von Telefon, Alarm (Feuer, Wecker, ...), Gesellschaft von Hund ist angenehm, Bellen, wenn Leute an der Türe stehen</p> <p>im Notfall gebellt</p> <p>Menschen im Umfeld der Leute – mussten sich weniger auf andere Personen verlassen</p> <p>Familienmitglieder fühlten sich in Bezug auf ihre hilfsbedürftigen Angehörigen sicherer</p> <p>Ungewollte Aufmerksamkeit in Öffentlichkeit – Hund in Restaurant, braucht zu viel Aufmerksamkeit, zu früh wach bzw. zu früh geweckt, hat Fellhaare verloren</p> <p>Problem beim Mitnehmen überallhin und bei Krankheit – jemand muss sich um den Hund kümmern</p> <p>Bei manchen Aufgaben haben die Hunde einfach nicht reagiert, obwohl sie darauf trainiert gewesen wären.</p>

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
		<p>Hund hätte auf versehentlich laufendes Wasser hinweisen sollen          Hund hat nicht aufgeweckt und auf Telefon hingewiesen.          Die Hunde wurden teilweise nicht unter Kontrolle gebracht.</p> <p>Signalhunde – es wurde weniger Hilfe von anderen gebraucht und mehr eigenständig erledigt.</p> <p>Die Personen mit Signalhund haben mehr Mobilität als die Kontrollgruppe <math>p=0,004</math></p>
Diskussion	<p>Wie sind die Ergebnisse auf dem Hintergrund des bisherigen Standes der Wissenschaft diskutiert worden? Welche Einschränkungen der Studie sind genannt und diskutiert worden? Was sind die Schlussfolgerungen der Studie?</p>	<p>Man kann erkennen, dass die Hunde viele verschiedene Aufgaben für ihre Besitzer erledigt haben und dass die meisten auch sehr zufrieden waren. Das lässt darauf schließen, dass die Hundebesitzer weniger Unterstützung von anderen benötigen.</p> <p>Dadurch dass diese Hunde „Kleinigkeiten“ erledigt haben wie etwas aufheben und geben hat sich die Lebensqualität verbessert.</p> <p>Einschränkungen: die Größe der Studie war relativ klein (nur zwei Organisationen), man hat auch nur zwei Mal befragt. Sind nicht Randomisiert zugeteilt worden. Es gab auch kaum ethische Variationen.</p> <p>Kosten für Hund sehr hoch, aber die Vorteile überwiegen. 5.000-10.000 Dollar für Hund (ohne Essen und Tierarzt)</p>
Übertragbarkeit	Welche Empfehlungen für die Forschung und Praxis haben die Autoren genannt?	Mehr finanzielle Investitionen, damit die Hunde mehr die Erwartungen ihrer Besitzer erfüllen können.

Studie: Lane, McNicholas, Collis (1998)

<b>Kriterium</b>	<b>Detektiv und Buchhalter</b>	<b>Beantwortung</b>
Forschungsfrage	Was ist die Forschungsfrage?	Diese Studie untersucht Behauptungen, dass Empfänger von der Organisation „Dogs for the disabled“ von ihren Hunden profitieren, der Nutzen wird anhand von Verbesserungen des Lebensstils und des Wohlbefindens verbessert.
Design	Welches Design wurde zur Beantwortung der Forschungsfrage gewählt?	Eine Studie ohne Mess-Wiederholungen
Literaturanalyse	Welche Literatur wurde genutzt (Alter, Relevanz)? Wie wurde die Literatur gesucht?	<p>Der Hintergrund ist die Literatur die sich mit Zusammenhängen zwischen Tierhaltung und physischer Gesundheit sowie psychologischen Wohlbefinden auseinandergesetzt hat</p> <p>Es wurden relativ wenige Gründe und Erklärungen dazu gefunden wieso dieser Zusammenhang entsteht. McNicholas et al haben schon einmal eine Studie durchgeführt.</p> <p>Es ist kein kausaler Zusammenhang.</p> <p>Der Besitz eines Tieres und die Gesundheit hängen nur deshalb zusammen, weil man das Tier gern hat und sich deshalb besser fühlt.</p> <p>Ein indirekter Zusammenhang</p> <p>Es fällt leichter mit anderen Leuten in Kontakt zu treten</p> <p>Direkter kausaler Zusammenhang</p> <p>Das Tier übernimmt eine wichtige Beziehung im Leben und deshalb ist man weniger einsam.</p>

<b>Kriterium</b>	<b>Detektiv und Buchhalter</b>	<b>Beantwortung</b>
Stichprobe	<p>Welche Art der Stichprobe wurde gezogen? Sind Ein- und Ausschlusskriterien genannt worden?</p> <p>Wie wurden die Teilnehmer rekrutiert? Wie ist die Größe der Stichprobe bestimmt worden?</p>	<p>n=57</p> <p>männlich 16, weiblich 41</p> <p>13-84 Jahre</p> <p>Über die Organisation Leute angefragt, über 90 Prozent haben sich dafür zu Verfügung gestellt</p> <p>Die Befragten hatten ihren Hund bereits seit 3 Monaten bis 7 Jahren</p>
Methoden der Datenerhebung	<p>Welche Methoden zur Datenerhebung wurden eingesetzt?</p> <p>Welche Variablen / Phänomene wurden erhoben und wie wurden diese erhoben?</p>	<p>Telefonisches interview, persönliches Interview oder Fragebogen per Post</p> <p>Selbsterstellter Fragebogen der vier Dimensionen abdeckt: Soziale Integration, liebevolle Beziehung, unterstützende Beziehung, wie die Gesundheit selbst wahrgenommen wird und wie zufrieden man mit der Beziehung zum Hund generell ist</p> <p>7 Skalen von stimme nicht bis stimme voll zu</p> <p>Man hat die Personen gefragt, welche Aufgaben beim Hund ihnen am wichtigsten sind.</p>
Ethik	Welche Aspekte der Ethik wurden diskutiert?	Organisationen bleiben im legalen Besitz der Hunde, um sie bei eventuellen Problemen, wie Stress oder unzureichende Pflege wieder in ihre Obhut holen zu können.
Analyse	Welche qualitativen und quantitativen Verfahren wurden zur Datenanalyse eingesetzt?	ANOVA

<b>Kriterium</b>	<b>Detektiv und Buchhalter</b>	<b>Beantwortung</b>
Ergebnisse	Welche Informationen werden zur untersuchten Stichprobe gegeben?	<p>84% der Befragten betrachteten, dass es am Wichtigsten ist, dass der Hund ein Item holt oder trägt</p> <p>Am zweitwichtigsten (40%) wurde gefunden, dass der Hund Türen öffnen kann</p> <p>35% freuten sich über die Gesellschaft</p> <p>35% dass der Hund auf Befehl bellen kann</p> <p>70% hofften, dass sie unabhängiger werden</p> <p>35% wollten Gesellschaft</p> <p>23% hofften auf eine bessere Sozialisierung</p> <p>Fragebogen: Soziale Integration:</p> <p>92% Menschen blieben oft stehen um mit ihnen zu reden, wenn sie mit dem Hund draußen waren</p> <p>75% lernten neue Freunde kennen</p> <p>Über 1/3 sagten, dass sie generell ein besseres soziales Leben haben</p> <p>Effekt des Geschlechtes:</p> <p>(F(1,41) =4.49, p=0.04) = signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern</p> <p>Bei Männern hat es sich stärker verbessert als bei Frauen</p> <p>Enge liebevolle Beziehung</p> <p>93% der Hund war ein wichtiges Familienmitglied</p> <p>72% der Hund ist einer ihrer wichtigsten Beziehungen</p>

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Extrem Signifikant (<math>F(1,42) = 7,60, p=0,009</math>) – wenn Person selbst den Hund haben wollte (ohne Einfluss von draußen)</li> </ul> <p>70% haben das Gefühl, dass der Hund als Freund wichtiger war, denn als arbeitender Hund</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <math>F(1,42) = 7,73, p=0,01</math> (signifikant)</li> </ul> <p>Für Personen die den Hund 12 und 30 Monaten besitzen und nicht die eigene Idee dazu hatten, war der Hund eher nur eine Arbeitshilfe</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <math>F(3,42) = 4,33, p=0,009</math> (Sehr signifikant)</li> </ul> <p>Wie ist die Beziehungsqualität?</p> <p>Wollten Hund selbst haben</p> <p><math>F(3,42) = 8,72 p=0,005</math> (signifikant)</p> <p>Unterstützende Beziehung</p> <p>70% sagten, dass sie sich von dem Hund trösten lassen</p> <p>59% sagten, dass sie dem Hund viele ihrer Probleme erzählen und viele Gefühle mit ihrem Hund teilen</p> <p>Männer unter 45 Jahren teilten am ehesten ihre Gefühle mit den Hunden (<math>F (3,42) = 3,04, p=0,039</math>)</p> <p>Personen, die nicht selbst die Idee hatten, einen Hund zu bekommen, holten sich weniger Trost von ihren Hunden (<math>F (1,42) = 5,52, p=0,024</math>)</p> <p>Eigene Wahrnehmung der Gesundheit:</p> <p>69% entspannten sich mehr, seit sie den Hund hatten. 51% waren weniger über ihre Gesundheit besorgt und 47% glaubten, dass ihre</p>

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
		<p>Gesundheit sich verbessert hatte, seit sie den Hund besaßen. Probanden, die den Hund nicht selbst wollten, antworten weniger oft mit „ich stimme gar nicht zu“ bei Items wie „ich fühle mich weniger gut seit ich den Hund habe“ (<math>F (1,41) =8.70, p=0.005</math>)</p> <p>Generelle Zufriedenheit mit dem Hund:      Personen, die von anderen beeinflusst wurden, sich einen Hund zuzulegen wünschten sich eher, dass der Hund zuverlässiger arbeitet (<math>F (1,42) =7.06, p=0.011</math>) und stimmten eher bei der Frage zu, ob der Hund mehr Probleme bereitete, als er für das Leben wertvoll war (<math>F (1,42) =6.42, p=0.015</math>). Personen, die ihren Hund unter 30 Monaten hatten und sich den Hund nicht aus eigener Motivation heraus holten, gaben eher an, dass der Hund nicht den gewünschten Unterschied bewirkt hatte (<math>F (3,41) =3.67, p=0.020</math>). Der Frage, ob es die richtige Entscheidung war, sich den Hund anzuschaffen, stimmten eher Personen zu, die aus eigener Motivation den Hund wollten (<math>F (1,41) =7.90, p=0.008</math>) und Personen, die zwischen 31 und 45 Jahren alt waren (<math>F (3,41) =3.04, p=0.040</math>)</p>
Diskussion	<p>Wie sind die Ergebnisse auf dem Hintergrund des bisherigen Standes der Wissenschaft diskutiert worden?</p> <p>Welche Einschränkungen der Studie sind genannt und diskutiert worden? Was sind die Schlussfolgerungen der Studie?</p>	<p>Es hat gezeigt, dass der Hund vor allem dann nützlich ist, vor allem wenn man ihn aus eigener Motivation geholt hat und er auch als wichtige Beziehung gesehen wird. Man hat auch herausgefunden, dass die sozialisierende Rolle wichtig ist und dass sich die Probanden leichter getan haben um mit anderen in Kontakt zu treten</p>

<b>Kriterium</b>	<b>Detektiv und Buchhalter</b>	<b>Beantwortung</b>
		Die meisten Befragten haben eine engere liebevolle Beziehung mit ihrem Hund gehabt, die über die eigentliche Arbeitsbeziehung hinaus geht
Übertragbarkeit	Welche Empfehlungen für die Forschung und Praxis haben die Autoren genannt?	Es ist wichtig, dass man sich ansieht, aus welcher Motivation heraus jemand den Hund haben möchte. Ob der/diejenige den Hund aus eigener Motivation haben möchte oder weil eine Beeinflussung von außen statt fand

Studie: Gravrok, Bendrubs, Howell, Bennet (2019)

<b>Kriterium</b>	<b>Detektiv und Buchhalter</b>	<b>Beantwortung</b>
Forschungsfrage	Was ist die Forschungsfrage?	Die Studie möchte die Erfahrungen des Hunde-Erstbesitzers dokumentieren  Die Studie möchte vor allem Herausforderungen dokumentieren, die einer Person mit Assistenzhund begegnen.
Design	Welches Design wurde zur Beantwortung der Forschungsfrage gewählt?	Prä-Post Studie
Literaturanalyse	Welche Literatur wurde genutzt (Alter, Relevanz)? Wie wurde die Literatur gesucht?	Vor allem Literatur, in welcher recherchiert wurde, welche Probleme/Krankheiten Leute haben und welche Hilfe sie bekommen können oder bekommen. Des Weiteren setzten sie sich mit den Assistenzhunden auseinander und die Auswirkungen auf deren Besitzer.
Stichprobe	Welche Art der Stichprobe wurde gezogen? Sind Ein- und Ausschlusskriterien genannt worden?	Man hat die Hundebesitzer über drei Australische Organisationen rekrutiert

<b>Kriterium</b>	<b>Detektiv und Buchhalter</b>	<b>Beantwortung</b>
	Wie wurden die Teilnehmer rekrutiert? Wie ist die Größe der Stichprobe bestimmt worden?	Es gab 7 Hundeführer die sich gemeldet haben, diese haben noch nahestehende Personen für die Studie nominieren können: 6x Eltern 3x Pfleger 5x Instruktoren
Methoden der Datenerhebung	Welche Methoden zur Datenerhebung wurden eingesetzt? Welche Variablen / Phänomene wurden erhoben und wie wurden diese erhoben?	2 Interviews zwischen 6 und 12 Monaten Persönliche Interviews zwischen 30 und 60 Minuten Manche Hundeführer hat man auch mit ihren nahestehenden Personen befragt Alle wurden aufgenommen, transkribiert, anonymisiert und per Software analysiert.
Ethik	Welche Aspekte der Ethik wurden diskutiert?	/
Analyse	Welche qualitativen und quantitativen Verfahren wurden zur Datenanalyse eingesetzt?	Dadurch, dass eine qualitative Methode angewandt wurde, hat man eher die Interviews auf Zusammenhänge analysiert. Bei qualitativen Herangehensweisen gibt es keine Statistik, deshalb Untersuchungen auf Gemeinsamkeiten.
Ergebnisse	Welche Informationen werden zur untersuchten Stichprobe gegeben?	Die Analyse zeigte, dass es die gleichen Ergebnisse wie die Studien zuvor gab. Hundebesitzer mit komplexeren medizinischen Problemen/Krankheiten hatten mehr Herausforderung mit dem Hund umzugehen. Da sich der Zustand regelmäßig verändert hat, sie viel Zeit im Krankenhaus verbracht haben oder psychische Probleme hatten, war es schwieriger für sie mit den Hunden umzugehen. Deshalb hat der Hund mit anderen

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
		<p>Familienmitgliedern Kontakt aufgenommen, was jedoch nicht der eigentliche Sinn war.</p> <p>Es ist auch schwieriger für den Hund, wenn man mehrere Krankheiten hat und der Hund mehrere Aufgaben erledigen muss.</p> <p>Psychische Gesundheit: schwer für einen Hundebesitzer, wenn man sich nicht konzentrieren kann oder wenn man das Training nicht regelmäßig durchführen kann, da die Energie fehlt.</p> <p>Andere Variante: Der Hund kann auch Stress nehmen besonders wenn die psychische Gesundheit in Ordnung ist, aber hat keinen Einfluss in schlechten Phasen</p> <p>Probleme sind oft Krankenhausaufenthalte, da dabei die Bindung zum Hund nicht gut aufgebaut werden kann</p> <p>Wenn die Krankheit kognitive Fähigkeiten beeinflusst hat, konnte das Training nicht regelmäßig durchgeführt und Befehle konsequent eingefordert worden.</p> <p>Ein weiteres Problem war, wenn die Hundehalter nicht reif genug waren, also bei jungen Besitzern, wenn sie sich nicht genug um den Hund kümmern konnten</p>

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
		<p>Personen im Umfeld freuen sich, wenn sie keine Zeit hatten, dann war der Hund da und hat Probleme verringert.</p> <p>Probleme auf Hundeseite:</p> <p>Hund hat kein Signal gegeben (bei drei)</p> <p>Die Hunde waren nicht reif genug um Aufgaben zu „übernehmen“</p> <p>Bei wenigen hat sich mehr um Hund kümmern müssen, als dass er geholfen hätte</p> <p>Alle Teilnehmer haben angegeben, dass sie durch den Hund viele Vorteile erfahren haben.</p>
Diskussion	<p>Wie sind die Ergebnisse auf dem Hintergrund des bisherigen Standes der Wissenschaft diskutiert worden?</p> <p>Welche Einschränkungen der Studie sind genannt und diskutiert worden? Was sind die Schlussfolgerungen der Studie?</p>	<p>Probleme sind vor allem von den Behinderungen die von der Krankheiten ausgegangen sind verursacht worden. Komplexere Krankheiten haben größere Probleme verursacht als vorhersehbare Krankheiten. Längere Krankenhausaufenthalte, Besuch von Betreuungsprogramme untertags, ... Bindung konnte nicht aufgebaut werden</p> <p>Bei Besitzer wo viele Leute im Umfeld waren und sich viel verändert hat, wurden auch mehr Probleme rückgemeldet. Obwohl die großen social Groups besser für die Patienten wären, ist es für den Hund meistens schwerer zum Arbeiten.</p> <p>Die Pfleger fanden es einfacher, Dinge selbst zu erledigen, anstatt den Hund in den Alltag miteinzubeziehen.</p>

Kriterium	Detektiv und Buchhalter	Beantwortung
Übertragbarkeit	Welche Empfehlungen für die Forschung und Praxis haben die Autoren genannt?	<p>Für die Organisationen wird empfohlen, sich mit den Fähigkeiten und den Behinderung der Personen auseinanderzusetzen und auch die krankheitlichen Herausforderungen und die kognitiven Fähigkeiten und das Umfeld mit in Betracht zu ziehen.</p> <p>Man sollte auch abklären, was die Personen sich von dem Hund erwarten und abklären, was der Hund kann, um unrealistische Erwartungen aus der Welt zu schaffen.</p> <p>Es wurden nicht alle Krankheiten und Gründe weshalb man einen Assistenzhund braucht miteinbezogen. Das könnte man in anderen Studien noch weiter erforschen.</p>

Quelle:

**Panfil, E.-M. (2013):** Analyse von Forschungsstudien. Kriterien zur Analyse und Bewertung von Studien. In: Brandenburg H., Panfil E.M., Mayer H.: Pflegewissenschaft 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Methoden der Pflegeforschung. 2. vollst. überarb. Aufl. (2007), Bern, Hans Huber, 205-212

## **Eidesstattliche Erklärung**

### **Daten Studierende/r**

Nachname	Vorname
Titel	Lercher Bettina
Personenkennzeichen	1810822062
Studiengang/Lehrgang	Gesundheits- und Krankenpflege
Jahrgang, Klasse	WS 2018, 6a

Ich erkläre hiermit, dass ich die Bachelorarbeit zum Thema

**Signalhunde und deren Wirkung auf Menschen mit Hörbeeinträchtigung in Bezug auf das Sicherheitsgefühl**

selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie alle wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Texten entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Dies gilt für gedruckte Texte ebenso wie für dem Internet entnommene Texte, audiovisuelle Medien, Hörbücher und Bildnachweise.

Innsbruck, 27.06.2021



---

Ort, Datum

---

Unterschrift der/des Studierenden